

Ein guter Magen.



A.: „Kommt Du Sonntag zu mir essen?“
B.: „Wann speist Ihr denn?“
A.: „Um zwei Uhr.“
B.: „Dann komme ich; um zwölf und ein Uhr habe ich nämlich auch eine Einladung angenommen!“

— Ein perfekter Rimrod.
Waffenfänger: „Dieses doppelgängerige Gewehr kann ich Ihnen empfehlen.“
Käufer: „Nein, danke — ziele nur mit einem Auge.“
— Originell. Gläubiger (der endlich einmal sein Geld bekommt):
„Sie haben aber noch zehn Dollars, wenn ich bitten darf!“
Schuldnere: „Die ziehe ich Ihnen als Mietzins-Beitrag ab, da Sie in den letzten Monaten eigentlich mehr in meiner Wohnung waren, als ich selbst!“

Ein Hofaktus.



Dame: Ich finde, die Zimmer bei Konuss sind wunderbar schön!
Herr: „Gewiß — besonders die Frauenzimmer.“

— Galgenhumor. Privatier:
„Heute hab' ich aus Versehen eine Hundertbanknote in den Papierkorb geworfen!“
Diener: „Das könnte mir nicht passieren!“
„Und warum nicht?“
„Weil ich keinen Papierkorb habe!“

Entgegenkommen.



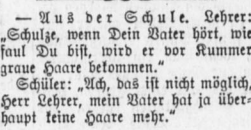
Herr: Ich traue den Frauen nicht über den Weg.
Dame: Darum sehe ich mich schon so dicht neben Sie.

— Verhauen. Frau: Zwei Stunden bist Du ausgeblieben, und dabei wolltest Du Dir nur eine Zigarre drücken aus der Wirtschafft holen?
Mann (verlegen): „Ja, ja, ich habe etwas warten müssen ... um elf Uhr wurde nämlich ein neues Kistchen angeleert.“



„Heute hab' ich Silberhochzeit! Et was jammert das, bei dem Alter nich dabei sein kann. Den haben se sechs Wochen irrtropfen. Ich hat' ihn wegen Körpertreue angesetzt.“

Der eitle Dadel.



Mistraten.



Hausfrau (zur neuen Hofe):
„Mit Ihren Zeugnissen bin ich aber nicht sehr zufrieden!“
Hoffe: „Ich ja eigentlich auch nicht, aber was will man machen, wenn sie nicht besser geraten.“

— Gemütlich. Richter (dem einige Raubhölzer vorgeführt werden):
„Natürlich, Sie müssen wieder dabei gewesen sein, Antitel!“
„O Herr Amtsrichter, beinahe hätte ich doch gefehlt; zuerst wollte ich nämlich an dem betreffenden Morgen meine letzte Gefängnisstrafe abgeben!“

Zweifellos.



Lehrer: Was ist denn Dein Vater?
Schüler: Tot.
Lehrer: Nun, was ist er denn gewesen, ehe er starb?
Schüler: Lebendig.

— Aha! Wie, Herr Doktor, Sie haben Ihr ganzes Vorzimmer voll schwächerer Papageien?
„Ja, die müssen mich in der Einbildung unterstützen, ich hätte Sprechstunden!“



Gehfrau: Schon wieder nichts geschossen, lieber Mann? Ist Dir wohl wieder ein altes Weib über den Weg gelaufen?
Gehmann: Nein, den! mal, Alte, diesmal war's ein ganz junges!

Abendsonne.

Von A. Noertch.
Die Sonne geht zur Rüste,
Er letzte Strahl verlohnt...
Ich fahre still die Hände
Und schaue ins Abendrot.

Es glänzt ein Mutterauge
Noch einmal freundlich,
Licht im Alter, treuer Liebe,
Es sich schlicht und brüht.

Das Wunderkind.

Nach dem Bolnischen von Stefania Goldensring.

Frau Rechtsanwältin Kropinski hat ein furchtbar kluges Kind.
Nicht allein daß der Junge, noch nicht ein Jahr alt, schon auf seinen Füßchen stehen kann und allein aus dem Gasse tritt, er macht sogar Fußhändchen und zieht sich prächtig in einer Stunde das wollenste Schuhchen von seinen runden Füßchen.

Ein furchtbar kluger Junge! Kein Wunder übrigens: der Papa ist Jurist, die Mama ehemalige Sopranistin der philosophischen Fakultät. Das ist erblich.
„Wollen Sie glauben,“ sagte Frau Kropinski zu mir, als ich, der Einladung ihres Gatten und meines Schulfreundes folgend, vierzehn Tage bei ihnen wohnte, „mein Titi kann schon alles sprechen!“

Titi ist ein Kosenamen für Thadäus.
„Und ein Gedächtnis hat er! Geradezu phänomenal! Er wiederholt die Namen aller unserer Freunde wie ein gebührender Junge.“
„Ist das zu glauben?“ — „Ich habe Ihnen mein Wort. Überzeugen Sie sich übrigens selber!“ Sie nahm das strampelnde Geißel auf den Arm und wies ihm die Nase. Der Junge begleitete dieses Mandat mit dem üblichen Geschrei, beruhigte sich aber ebenso schnell und blühte mich argwöhnisch und misgünstig von der Seite an.

„Titi, sag dem Onkel mal, wie man im Theater ruft.“
Der Junge flopfte die Faust in den Mund.
„Titi weiß, wie man im Theater ruft, wenn er auch niemals dort war, denn er ist ein kluger Junge. Nun!“ sag, Titi! Nimm das Händchen aus dem Mund und sag dem Onkel, wie man im Theater ruft. Nun, sag doch! Bravo! Nicht wahr? Bravo!“

Titi machte ein noch unfreundlicheres Gesicht und gab einen räusperten Laut von sich.
„Haben Sie gehört?“ rief die erfreute Mama. „Bravo! sagt der Junge.“
„Ich habe es zwar nicht gehört, aber ich konnte nicht widerprechen.“
„Er weiß alles! Nun, Titi, wie heißt du?“ sag's der Mama! Sag, mein Liebste! Du heißt Kropinski, nicht wahr? Kropinski!“

„Br!“ brachte der Junge wieder hervor.
„Kropinski! Haben Sie gehört?“ Die Sache fing an, mich zu amüsieren.
„Und wie heißt die Tante?“ fragte ich.
„Aber Titi war jetzt mit Mamas Öhring beschäftigt und würdigte mich keines Blickes.“

„Titi!“ sagte die Mama, indem sie das Köpfchen des Kindes umwandte, „der Onkel fragt, wie unsere Tante heißt. Nun! Sag, Titi! Sag hübsch: Wertha! Ja? Tante Wertha!“

„Br!“ brummte der Junge wieder, und die holde, beglückte Mutter küßte seine Bausbuden ab, bis er zu schreien anfing.
„Ein außergewöhnliches Kind!“ bemerkte ich lobend, „wirklich ein kluger Junge!“ — „Er spricht jedes Wort! Und wird erst in acht Tagen ein Jahr!“

Gestern vernahm ich ein Klöpfen an meiner Tür, die mit einem Schranz verstellt war.
„Herr Rasimir,“ hörte ich die Stimme meiner sympathischen Gesangsgerin. „Sind Sie schon angekommen?“

„Jamohl, verehrteste gnädige Frau! Angezogen, gewaschen und getammt! Womit kann ich dienen?“
„Könten Sie mir ein Viertelstündchen Ihrer kostbaren Zeit schenken? Kommen Sie doch zu uns herein!“

„Ich eile!“
„Herr Rasimir,“ sagte sie flehentlich zu mir, „mein Mann ist auf dem Gericht, das Mädchen ist vom Einfuhr noch nicht zurück, und ich muß um elf Uhr zur Anprobe bei der Schneiderin sein, weil sie mir sonst das Kleid nicht fertig macht. Ich könnte dann am Sonntagabend nicht zum Konzert gehen! Tun Sie mir den Gefallen und bleiben Sie eine Viertelstunde bei Titi, damit dem lieben, süßen Kind nichts passiert!“

Launen.

Melberlaunen sind unberechenbar.
Ein launisch Weib ist häßlich — hat einst ein großer Gelehrter und Menschenkenner gesagt. Vielleicht hat er zu dunkel gesehen. Wohl wechseln diese Angebinde des schönsten Geschlechts beinahe jeden Augenblick.

Hurigt, wie die Fahn' im Winde
Wetterwendisch stets sich dreht,
Wechseln Launen.
Gerade dieser Wechsel macht die Frauen interessant. Wie wohl fühlt man sich, wenn einer hohen Schönen die düsteren Wolken von der weißen Stirne schwinden, wenn die dunkeln Augen wieder in lebhaftem Feuer funkeln. Eine Frau ohne Laune ist ja gar nicht denkbar, es müßte denn eine temperamentslose, gefühlstarke, ohne alle und jede Raffine sein. Und eine solche Frau — Wert! Lieber etwas Launen in den Kauf nehmen, als eine solche Zugabe ohne Kraft und Saft. Hat die Laune aber Eigenschaften und Störigkeit im Hintergrunde, dann heißt es auf der Hut sein. Das Mädchen streift sein samenes Häutchen aus, und plötzlich zeigen sich die scharfen Krallen; es hat eine böse Stunde geschlagen, und wobei dem, der als Fahnenführer die nächsten Augenblicke über sich ergehen lassen muß. Madame ist gut Laune, Titi und Fenster dürfen offen bleiben, um dem lieben Sonnenlicht das Eindringen zu erleichtern. Heute ist es leicht, gut Titi bei ihr zu sein; vor gestern aus der lauter Karger einen Pantoffel an den Kopf geworfen erhielt, dem wird heute ein großer Bombon zwischen die Zähne gesteckt.

Haben die Männer auch ihre Launen? Ei natürlich. Wie zärtlich und mit aller Sorgfalt hat das liebe Weibchen den Mittagstisch hergerichtet. Sie steht noch ganz erhitzt auf; denn heute hat sie selber gekocht und ist stolz auf ihre Kochkunst. Das Männchen kommt heim, die Suppe ist zu heiß, das Fleisch zu wenig weich, trotzdem es beinahe zerfällt. Der sonst so liebe, gute Mann ist heute ein ganz absehbare Brummbar geworden, und der gekümmerten jungen Hausmutterchen steigt es heiß in die Augen, und die ersten Tränen in der Ehe neben verräterisch die rosten Wangen. Da hat sie sich so viel Mühe gegeben, und nun ist nichts, gar nichts recht. O diese Männer! Freilich, im Gasthaus, beim Kaffe und bei einer guten Zigarre ist es ihnen angenehmer. Welche Zede! Das kann sie ja auch probieren. Schnell verschwindet sie in der Küche, in kurzer Zeit ist frischer, guter Kaffee bereitet, und ohne ein Wort zu sagen, legt sie ihrem brummigen Eheherrn seine Lieblings-Zigarre hin, Feuerzeug und Aschenbecher dazu. Der Blick hellt sich auf, und nun ein Lachen so sonnig und froh, als er sein Frauenchen mit dem Kaffee kommen sieht, den sie ohne viel Worte ihm ans Fenster serviert. Ein Tröpfchen guten Kirsch hat sie auch dazu, daß ja nichts fehlt. Landen softly er sein Weibchen bei der Hand, und auch sie muß mittrinken. Heller, klarer Himmel ist wieder über den beiden, und ganz erklaunt fragt sich der Mann, wie es eigentlich möglich gewesen, daß er so gartig war.

„Er will schon. Aber man muß doch dem Kind was zum Spielen geben.“ — „Das habe ich getan, aber...“ — „Was haben Sie ihm gegeben?“ — „Der arme Junge würde doch nicht so meinen.“ — „Ich getrie in ganz gewöhnliche Mut, aber ich beherrschte mich.“ — „Armes, armes Titi!“ beschwichtigte die Mutter lieblos den Bengel. — „Nicht weinen! Nicht mehr weinen! Still!“ Ein böser Anfall! Er bekommt Prägung! „Ja?“ Dabei verfolgte sie mir zum Scherz Faustschläge. — „Da! Da hast du böser Onkel!“ Die Faustschläge waren nicht so unempfindlich. — „Was sollte ich anfangen, meine Gnädige?“ Titi wollte Toff und Mimi... Mo sollte ich das herstellen? Bei Toff glaubte ich, er meinte einen Topf... Mimi verstand ich nicht. Als er zu weinen anfing und durchnäs, „Schesh! Schesh!“ — Sie begriffen, das war ziemlich schwer... Frau Kropinski brach in lautes Lachen aus. — „Ach, ihr Männer!“ sagte sie schieflich, „Ihr weissen Geister! Ihr Philosophen!... Dazu lang eure Weisheit nicht... mit einem kleinen Kinde könnt ihr euch nicht verständigen!“

„Wie soll man denn wissen, gnädige Frau, was „Schesh“ ist.“ — „Schesh“ bedeutet Brosche, die ich ihm manchmal zum Spielen gebe.“

„Ach so...“ erwiderte ich bestürzt. — „Das ist doch klar! Oder Toff! Das man nicht versteht! Toff! Kartoffel! Der Bengel war hungert.“ — „Er verlangte Mimi.“ — „Mimi!“ — so nennen wir die Milch! Ich wurde ganz bumm. Aber ich machte eine so unglückliche Miene, daß Frau Kropinski mit mir Mitleid hatte. — Nun... es ist ja nichts passiert. Ich danke Ihnen für Ihren guten Willen. Aber haben Sie sich überzeugt, lieber guter Mann, wie weit Ihr ohne uns Frauen mit all eurer Weisheit in der Welt kommt! Sie würden sich ohne Frau mit einem Kind nicht zu helfen wissen! Nun, ich danke!“ Und sie reichte mir zum Abschied ihr Händchen zum Kuß.

„Kommen Sie öfter zu uns herein, dann werden Sie lernen, mit einem Kinde umzugehen und Kinder zu verstehen. Das wird Ihnen eines Tags augute kommen!“

Wie ein begehrtet Pudel fand ich vor ihr. Öter auf den Unterarm verdrückte ich. Umher irgenneinen Vorwand habe ich für die an gewöhnliche Gattungschaft gedankt und mir einen Zimmernachbar mit einer verständlicheren Sprache gefucht. „Br!“

Er ist bereit.
Eine Dame, die dafür bekannt ist, daß sie hervorragende Gäste an ihrem Tische zu setzen liebt, ohne daß sie jedoch dafür etwas zu opfern bereit wäre, fragt, nachdem wieder ein besonders beachtenswertes und knapps Mahl zu Ende gegangen ist, ihren bewährten Gast: „Und wann möchten Sie uns wieder das Vergnügen machen, mit uns zu speisen?“
„Auf der Stelle, gnädige Frau,“ antwortet der betürmte Mann, dessen Magen noch nicht befriedigt ist.

Sonderbare Traumdeutung. Der Badmüller hat in der Lotterie mit Nummer 44 500 Mark gewonnen. Als er dem Herrn Lehrer den Glückssfall mitteilt, sagt er hinzu: „Nun heul! ab glaab' ich wieder an's Träme! Mein' Fraa hat vum 'e Wage geträmt; mer have doaget hin gefetzt un' glüclich gewonnen!“

Ein schwieriger Patient.



„Ich dachte, Herr Huber, der Arzt hätte Ihnen das Biertrinken verboten?“
„Aber wissen's, der kennt mich nicht; mir braucht man nur etwas zu verbieten, dann tu ich's erst recht.“

— Fataler Doppelsinn.
„Weißt Du's noch, wie Du mich hier aus dem Wassergraben gezogen?“
Er: „Ja, das war 'n böser Reinsfall!“

— Die einzige Rettung.
„Was Sie bekommen hier beim Theaterorchester nur fünfzig Dollars Monatsgage, davon sollen Sie leben?“
„Ja, süßen Sie, gubeddes Härden, wenn ich Sie nich zufällig die Es-Klarenbede schielien dhäde, miß'ich Sie wees Knechtchen verhungern.“

— Vorsichtig! Fräulein (das ins Wasser gefallen): „Hilfe, Hilfe!“
Herr: „Aber ohne Verbindlichkeit, Fräulein; betreten werde ich Sie nicht!“

— Der Rufname. Richter:
„Wie heißen Sie?“
Junge Frau: „Karoline, Auguste, Emma.“
Richter: „Und wie werden Sie gerufen?“
Junge Frau (verschämt): „Mein süßes Mäuschen!“

— Fräulein Gemütlichkeit.
Dame: „Ja, hören Sie einmal; Sie wollten mit dem Kistendeckel nach einer halben Stunde wiederkommen, und jetzt sind sechs Wochen vergangen, das ist ja ungläublich!“
Handwerker: „Nicht wahr!“

— Scharfe Polizei.
„Hier ist 'ne riesig scharfe Polizei! Die ist sogar neulich bei 'nem Volksaufmarsch auf der Bühne sofort eingeschritten.“

— Woran liegt's?
„Da schreibt mir schon wieder mein neuerster Schach-Abfchreibespiel! Jetzt weiß ich nicht, soll ich mir in der Apotheken a Schönheitsmittel kaufen oder lieber in der Buchhandlung a besseres Kochbuch?“

— Sie kennt ihn. Hausfrau (die einer armen Metzlerin für ihren kranken Mann das Mittagessen gibt):
„No, wenn Ihr Mann jetzt noch vier Wochen das kräftige Essen bekommt, da wird er wohl wieder arbeiten können!“

— „O, glauben S' das nur ja nicht, gnäd' Frau, je besser's dem schmekt, desto weniger denkt der ans Gesundwerden!“

Magarische.



„Gob ich gestern mit Janos gespielt — er hot sain Madel angefetzt, ich Geld. — Main Pech will, gewinnt er Geld und ich Madel.“

Aus einer Verteidigungsrede:
„Meine Herren Geschworenen, als fünfjähriger Abotak habe ich den Angeklagten bereits vor zehn Jahren einmal verteidigt. Infolge meines damaligen ungeschickten Maßbeters erhielt er mindestens drei Jahre zu viel. Heute, meine Herren, bietet sich uns eine günstige Gelegenheit, diese Härte auszugleichen, und ich bin fest überzeugt, mit Erfolg an Ihre Gerechtigkeitgefühl zu appellieren, wenn ich bitte Sie, die heute über meinen Klienten verhängten zwei Jahre und neun Monate als veräußt zu erachten.“

— Entsprechende Wirtung. Fremder (in einem Luftsturz):
„Mich wunder't's, daß Sie es bei dieser günstigen Frequenz noch nicht einmal zu einer Kurkapelle gebracht haben.“

Einheimischer: „O, wir haben mal den Versuch gemacht; da waren aber die Fremden gleich wie weggeblasen!“

Dame: „Machen Sie die Koalektes ja recht art und schön, Zette, und auch reichlich; wir erwarten heute Abend Besuch!“

Zette: „Keene Sorje, Madameten, s' wird allens befort; mein Karl will ja noch kommen!“

Magarische.



Gob ich gestern mit Janos gespielt — er hot sain Madel angefetzt, ich Geld. — Main Pech will, gewinnt er Geld und ich Madel.“

Aus einer Verteidigungsrede:
„Meine Herren Geschworenen, als fünfjähriger Abotak habe ich den Angeklagten bereits vor zehn Jahren einmal verteidigt. Infolge meines damaligen ungeschickten Maßbeters erhielt er mindestens drei Jahre zu viel. Heute, meine Herren, bietet sich uns eine günstige Gelegenheit, diese Härte auszugleichen, und ich bin fest überzeugt, mit Erfolg an Ihre Gerechtigkeitgefühl zu appellieren, wenn ich bitte Sie, die heute über meinen Klienten verhängten zwei Jahre und neun Monate als veräußt zu erachten.“

— Entsprechende Wirtung. Fremder (in einem Luftsturz):
„Mich wunder't's, daß Sie es bei dieser günstigen Frequenz noch nicht einmal zu einer Kurkapelle gebracht haben.“

Einheimischer: „O, wir haben mal den Versuch gemacht; da waren aber die Fremden gleich wie weggeblasen!“

Dame: „Machen Sie die Koalektes ja recht art und schön, Zette, und auch reichlich; wir erwarten heute Abend Besuch!“

Zette: „Keene Sorje, Madameten, s' wird allens befort; mein Karl will ja noch kommen!“